

4.3.2 HIV/AIDS, sexuell übertragbare Infektionen und Hepatitiden - Prävention und Versorgung

4.3.2.1 Umsetzung der Konzepte

Ende 2010 lebten in Berlin insgesamt rd. 11.000 Menschen mit einer HIV-Infektion, darunter rd. 9.800 Männer und rd. 1.300 Frauen (Quelle: Epidemiologische Kurzinformation des Robert-Koch-Instituts zu „HIV/AIDS in Berlin – Eckdaten“, Stand Ende 2010). In der Verteilung nach Infektionsrisiko stellen Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), die größte *Betroffenengruppe* dar (rd. 8.200 Personen), gefolgt von Menschen, die intravenös Drogen konsumieren (rd. 1.500 Personen).

Der medizinische Fortschritt in den letzten Jahren, vor allem die *antiretrovirale Therapie*, hat zu einer längeren Lebenserwartung der Betroffenen und einer deutlichen Zunahme ihrer Lebensqualität geführt. Dadurch haben sich aber auch die Anforderungen an die Prävention und Versorgung verändert - es gilt, Antworten zu finden auf die „Normalisierung“ von AIDS.

Veränderte Anforderungen an Prävention und Versorgung im Bereich HIV/AIDS.

In Berlin haben sich nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (Quelle siehe oben) im Jahr 2010 rd. 8.900 HIV-Infizierte einer antiretroviralen Therapie unterzogen. Zur Erläuterung der Differenz zwischen dieser Zahl und der für Berlin angegebenen Zahl HIV-Infizierter weist das Robert-Koch-Institut darauf hin, dass die Zahl der in Berlin lebenden Menschen mit HIV auf Grundlage der in Berlin erfolgten HIV-Diagnosen geschätzt wird, während die Zahl der Infizierten unter antiretroviraler Therapie hingegen die Zahl der aktuell in Berlin lebenden Patientinnen und Patienten widerspiegelt. Durch Zuzug von HIV-positiven Menschen aus anderen Bundesländern dürfte die Zahl der aktuell in Berlin lebenden HIV-Infizierten deutlich höher sein als die der in Berlin erstdiagnostizierten HIV-Infizierten. Im Vergleich mit anderen Bundesländern ist die *Diskrepanz zwischen der kumulierten Zahl der HIV-Erstdiagnosen*, welche aus Berlin gemeldet werden, und der *aktuell in Berlin lebenden Infizierten* wahrscheinlich am stärksten ausgeprägt.

Um einem weiteren Anstieg der HIV-Infektionen sowie dem Anstieg sexuell übertragbarer Infektionen und Hepatitiden entgegenzusteuern, wurde der Senat von Berlin vom Abgeordnetenhaus beauftragt, ein entsprechendes *Rahmenkonzept* für Berlin zu erarbeiten. Im Oktober 2010 wurde das von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung erstellte Rahmenkonzept zur Prävention von HIV/AIDS, Hepatitis- und sexuell übertragbaren Infektionen sowie zur Versorgung von Menschen mit HIV/Aids und/oder chronischen Hepatitisinfektionen in Berlin vorgelegt und vom Senat beschlossen.

Neben der Entwicklung dieses Rahmenkonzepts hat die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung auch die Notwendigkeit gesehen, eine Expertise in Auftrag zu geben, die aufzeigen sollte, welche konkreten Umsetzungsschritte - aufbauend auf dem vorliegenden Rahmenkonzept - notwendig sind, um der in den letzten Jahren veränderten Situation (bessere Behandelbarkeit, längere Lebenserwartung etc.) Rechnung zu tragen. Dabei sollten auch sexuell übertragbare Infektionen (STI) und Hepatitiden berücksichtigt werden, da sie als Ko-Faktoren bei der Übertragung von HIV eine wichtige Rolle einnehmen – die Interpretation der epidemiologischen Daten zeigt deutlich auf, dass eine sinnvolle Prävention von HIV/AIDS nur in Verbindung mit gleichzeitiger Prävention sexuell übertragbarer Infektionen erfolgreich sein kann.

HIV/AIDS-Prävention nur in Verbindung mit STI-Prävention erfolgreich.

Mit dem Erstellen dieser Expertise – einem *Entwicklungskonzept* zur Prävention von HIV/AIDS, sexuell übertragbaren Infektionen und Hepatitiden – wurde Prof. Dr. Rolf Rosenbrock beauftragt, dessen Konzept zum Welt-AIDS-Tag 2010 vorgelegt wurde. Das Entwicklungskonzept beinhaltet neben der Situationsdarstellung einen sehr konkreten Umsetzungsvorschlag: Es werden alle Beteiligten, nämlich verschiedene Senats-

verwaltungen, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e. V., der öffentliche Gesundheitsdienst sowie die geförderten Projekte des Handlungsfeldes, darüber hinaus aber auch andere freie Träger sowie auch die Betroffenenvertretungen zu unterschiedlichen Themengruppen zusammengefasst, deren Ziel es ist, in einem partizipativen Prozess einen gemeinsam getragenen Konsens einerseits für die Lösung erkannter Problemstellungen, andererseits zur Optimierung der bestehenden Schnittstellen zu anderen Strukturen zu erarbeiten.

Im September 2011 wurde mit der *Umsetzung von Rahmen- und Entwicklungskonzept* begonnen. Unter Moderation der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin trafen sich folgende drei Themengruppen, die im Februar 2012 ihren Abschluss hatten:

- *Prävention mit Migrantinnen und Migranten*
Beteiligt waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH), der damaligen Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, des Beauftragten für Integration und Migration, der bezirklichen Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung, freie Träger des Bereiches HIV/AIDS sowie HIV-positive Betroffene.
- *Prävention mit Frauen und transidenten Menschen in der Prostitution*
Beteiligt waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH), der bezirklichen Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung, freie Träger, Betroffene (Freier sowie Prostituierte) und Mitarbeiter/innen der für Gesundheit und für Frauen zuständigen Senatsverwaltungen.
- *Prävention in Haftanstalten*
An dieser Themengruppe waren u. a. Vertreterinnen und Vertreter der ehemaligen Senatsverwaltungen für Justiz sowie Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, der medizinischen Leitung der JVA in Berlin, freie Träger aus dem Bereich HIV/AIDS sowie Drogen, die Landesdrogenbeauftragte, der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin, ein ehemaliger Insasse des Justizvollzugs sowie HIV-positive Betroffene beteiligt.

Im Dezember 2011 wurde die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin durch Abschluss eines Folgevertrages mit der Moderation der übrigen Themengruppen beauftragt. Im März 2012 haben drei weitere Themengruppen ihre Arbeit aufgenommen:

- *Prävention bei/mit Männern, die Sex mit Männern haben (MSM)*
Beteiligt waren u. a. die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung, die Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung (bis auf Steglitz-Zehlendorf), der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin e. V., freie Träger sowie Community-Vertreter.
- *Beratung, Versorgung und ergänzende Pflege für Menschen mit HIV/AIDS sowie ggf. Hepatitis-C-Virus (HCV) und Drogenproblemen*
Teilnehmende waren u. a. die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung, das Gesundheitsamt Spandau/AIDS-Beratung, freie Träger, der Arbeitskreis AIDS niedergelassener Ärzte Berlin e. V. sowie Betroffene.
- *Prävention mit Menschen, die injizierbare Drogen konsumieren*
Beteiligt waren u. a. die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung, der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e. V., freie Träger, die Kassenärztliche Vereinigung Berlin sowie zwei Konsumverfahren.

Am 22.08.2012 startete die letzte Themengruppe mit folgendem Titel:

- *Sexuelle Gesundheit und Drogenprävention in Bildungs- und Jugendarbeit*
Beteiligt sind die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung, die für Bildung zuständige Senatsverwaltung, die Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung (Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte und Marzahn-Hellersdorf) sowie freie Träger.

Im Jahr 2013 – nach Abschluss der letzten Themengruppe - wird von der externen Moderation ein Abschlussbericht über den Umsetzungsprozess der Konzepte vorgelegt werden, in dem die Ergebnisse/Empfehlungen aus den Themengruppen festgehalten werden.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales wird in einem nächsten Schritt eine *Priorisierung und eventuelle Konsolidierung der Empfehlungen* in jedem Bereich unter Berücksichtigung der politischen und finanziellen Lage vornehmen. Danach werden zur Abstimmung der Eckpunkte und Empfehlungen unter Moderation der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und eventueller Beteiligung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin Gespräche in allen Bereichen zwischen der Senatsverwaltung und der entsprechenden Führungsebene jeder Einrichtung und Zielgruppenvertretung geführt. Die externe Moderation wird nach diesen Gesprächen die Abstimmungsprozesse in einem detaillierten Umsetzungsplan für die nächsten zwei Jahre dokumentieren. Im Juni 2013 wurde auf einer Abschlussveranstaltung allen am Prozess Beteiligten der Umsetzungsplan vorgestellt.

Vorstellung des Umsetzungsplans erfolgte im Juni 2013.

Die festgelegten Aufgaben werden im Anschluss daran in jeweiligen Unterarbeitsgruppen der (dann ehemaligen) Themengruppen weiterhin in partizipativer Weise ausgestaltet und wahrgenommen.

4.3.2.2 Betreutes Wohnen für Menschen mit HIV/AIDS und/oder Hepatitis C

Um der gestiegenen Zahl von HIV- und Hepatitis-C-infizierten Menschen bedarfsgerecht Leistungen des therapeutisch betreuten Wohnens und der psychosozialen Betreuung zukommen zu lassen, hat die für Gesundheit zuständige Senatsverwaltung zusammen mit Projektträgern und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e. V. Leistungsbeschreibungen bezüglich dieser Zielgruppe für den Berliner Rahmenvertrag gemäß § 79 Abs. 1 Sozialgesetzbuch XII für Hilfen in Einrichtungen einschließlich Diensten im Bereich Soziales erarbeitet. Im November 2011 wurden von der Berliner Vertragskommission Soziales (KO 75) *zwei neue Leistungstypen für das betreute Wohnen* von seelisch behinderten Menschen mit HIV/AIDS und/oder chronischer Hepatitis C beschlossen:

- a) für Verbünde von therapeutisch betreutem Wohnen – ambulanter Dienst - und
- b) für therapeutisch betreute Tagesstätten und Beschäftigungstagesstätten.

Ein *weiterer Leistungstyp, nämlich für die psychosoziale Betreuung* von seelisch behinderten Menschen mit HIV/AIDS und/oder chronischer Hepatitis C ist erarbeitet und muss noch verabschiedet werden.

4.3.2.3 Testangebote für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM)

Ein wesentliches Ziel bei dieser Zielgruppe ist das Wissen um den eigenen HIV-Status, damit angemessene HIV-Präventionsstrategien angewendet werden können. Am 01.09.2011 startete auf Initiative der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung unter Federführung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Landesverband Berlin e. V. die über Mittel der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin finanzierte „*Berliner Kampagne für ein trägerübergreifendes Beratungs- und Testangebot zu HIV/AIDS, Syphilis und Hepatitis C*“ mit einer Laufzeit von drei Jahren. Mit dieser niedrigschwellig angelegten Kampagne sollen MSM ermutigt werden, sich auf HIV und sexuell übertragbare Infektionen testen zu lassen, um im Falle einer Infektion deren Weitergabe zu verhindern und ggf. eine Behandlung der Infektion einleiten zu können. Neben der Zielgruppe der MSM sollen durch die Beteiligung eines Projektes aus dem Drogenbereich auch drogenkonsumierende Menschen erreicht werden.